



Montag, 11. November 2024: Fritz, Hans-Heinrich, Iris, Katharina, Kurt, Maria-Teresa, Esther

Motto: Würde des Adlers an der Grenze vom still werdenden Hier, und der Wachheit, dem Aufwachen, des Jenseits. Der geistig rege Himmel vertraut der Erde, dass sie das richtig macht im ausklingenden Goldglanz. Die Würde des Vergangenen als Fülle. Das Zukünftige ist verborgen, in aktiver Vorbereitung.

Erste Eindrücke, was als erstes auffällt: ein Herbstbild, es ist Herbst geworden. Der ganze obere Blauen ist weg, gerade abgeschnitten. Die Siedlung ist wach. Gelb getüpfelte Tulpenbäume, durch die man Grün hindurchschimmern sieht. Das orangefarbene Laub der Kirschbäume fällt auf.

Weiter von oben nach vorn: der Himmel ist eine einfache, weiss-graue Fläche, oben leicht heller und mit ahnungsweisen Bewegungen darin. Der Blauen ist weg, zurückgezogen in der Wolkendecke. Am Waldrand ist viel Gelb zu sehen im Nebeldunst, dahinter Dunkelgrün zu ahnen. Die Hangwiese bildet den helleren Übergang zur aufgerichteten Siedlung. Sie ist gespannt, mit wenig Details im

gleichmässigen Dunkelgrün. Die Siedlung ist heute deutlich und hervorkommend im Schleier. Farben sind sichtbar. Die Autobahn ist ein grauer Wall vor der Siedlung. Die schmale, dunkle ‚Zypresse‘ ragt auffällig auf vor der Helligkeit dahinter. Das Trafohaus ist wie eine Statue, fast bis unten sichtbar. Sein Blau ist der einzige Blauton im ganzen Bild. Es strebt hoch und wird vom Dach gehalten. Zwei Goetheanumstrassenhäuser sind wieder sichtbar: das apricotfarbene und das weisse Persephonehaus.

Die obere Eiche am Felsli ist gelb, die untere noch grün.

Bei den Kirschen ist eine exquisite Kombination von gelb-orange-rot, kontrastierend zum Grün der Obstwiese, die durchhängt und wie ein Teppich erscheint. Herabgefallene Blätter liegen darauf um die Bäume herum. Ein Kleiber läuft den Nussbaumstamm hinunter. Krähen flattern lauthals herum. Die Nussbäume sind oben kahl, haben zuunterst noch gelbe Blätter. Der Kirschbaum ganz rechts ist rechts entlaubt, die anderen Blätter sind noch grünlich.

Der Perückenbusch glüht in einem lockeren Feuer und ist zum Teil schon verbrannt. Seine Stämme schlängeln sich wieder gut sichtbar. Auch im Beet gibt es Glutnester und weisse der vertrockneten Iris. Alles sit vergehend. Die Wiese rechts ist struppig mit vertrocknenden Pflanzen und violetten Blüten. Der vorderste Rasen ist kurz, unordentlich und dicht durchwachsen mit einem unbewachsenen Stück Stein. Die kleine Birke hat mehr gelbe Blätter bekommen.

Stand: sicher, breitbeinig, leicht gespreizt, oben beweglich, gut verbunden mit dem Boden, der warm und fest ist, ohne zu drücken.

Klangraum: störende Geräusche in der grossen Grundruhe. Wie der Nebel ist auch ein Klangdeckel da, darin die penetranten Geräusche von Flugzeug, knallender Türe, Traktor, Lastwagen auf der Autobahn, hervortreten. Krähen, kleine Vögel.

Lebenskräfte, Vitalität: Zunächst ist Lebendigkeit bei den Krähen, den kleinen Vögeln, dem Kleiber. Am Boden die glänzende, grüne Adventsstimmungsgrundlage, gleichbleibend, verheissend, wie auch die standhafte kleine Birke. Bei den Kirschen lebt ein zufriedenes sich Zurückziehen. Die Stämme tragen fest und leblos, das farbige Blättergold fliesst aussenherum ab als Seelenglanz. Auch bei der gelben Lärche neben dem Tulpenbaum.

Charakter: eine ältere Dame, über siebzig, die sich geschminkt, aufgehübscht hat, rege und wach im Kopf, den Herd schürt, aktiv ist, Weihnachtsplätzchen vorbereitet. Die Ästhetik ist ihr wichtig, die Schönheit. Sie hat sich lange überlegt, welchen Schmuck sie anzieht: ein gelb-goldenes Tuch zur braunen Stola.

Würde, Geistiger Raum: Würde des Adlers an der Grenze vom still werdenden Hier, und der Wachheit, dem Aufwachen, des Jenseits. Der geistig rege Himmel vertraut der Erde, dass sie das richtig macht im ausklingenden Goldglanz. Die Würde des Vergangenen als Fülle. Das Zukünftige verborgen, in aktiver Vorbereitung.

Goetheanum als Wesen: grau in grau, dunkel, schwer, massiv, stabil, kompakt. Klare Abgrenzung zum grau-weiss des Himmels, wie ausgestochen. Es will heute gut verankert auf der Erde stehen.

Nachbilder: Abgeschlossenheit im inneren Raum, der von sanftem Licht erfüllt ist. Der graue Himmel kommt weit über die Erde herunter, schafft Verbindung. Das Sichtbare kommt dadurch mehr heraus unten. Die alte Dame hat sich zur Karikatur weiterentwickelt: übertriebene Schminke, aufgemalte rote Bäckchen. Abschiednehmen ist die Botschaft des verdeckten Blauen. Der Wochenspruch der ersten Novemberwoche klingt auf in dem Aktivsein aus Überlegung: *wird zur Lebenswillenskraft / Und leuchtet in der Sinne Dumpfheit, Um Kräfte zu entbinden, Die Schaffensmächte aus Seelentrieben Im Menschenwerke reifen lassen.* Die Fülle, die sich in der Erde manifestiert. Ruhe und Verwandlung sind angesagt. Ein anderer, höherer Bereich kündigt sich an: nicht mehr der Skorpion, aber der Adler.

Nächstes Mal: 18. November

Kälter, kalt, kahlere Bäume, weniger Blätter, Blauen besser sichtbar, weniger Nebel, Frost in der Nacht, ein paar Sonnenstrahlen.

Mitschreiben: Hans-Heinrich Leitung: Maria-Teresa

Drei Wochensprüche im Seelenkalender klingen mit dem draussen

Erlebten zusammen:

31 Das Licht aus Geistestiefen,
Nach außen strebt es sonnenhaft,
Es wird zur Lebenswillenskraft
Und leuchtet in der Sinne Dumpfheit,
Um Kräfte zu entbinden,
Die Schaffensmächte aus Seelentrieben
Im Menschenwerke reifen lassen. (Erste Novemberwoche)

32 Ich fühle fruchtend eigne Kraft
Sich stärkend mich der Welt verleih'n,
Mein Eigenwesen fühl ich kraftend

Zur Klarheit sich zu wenden
Im Lebensschicksalsweben. (Zweite Novemberwoche)

33 So fühl' ich erst die Welt,
die außer meiner Seele Miterleben
An sich nur frostig leeres Leben
Und ohne Macht sich offenbarend
In Seelen sich von neuem schaffend
In sich den Tod nur finden könnte. (Dritte Novemberwoche)

Tierkreis Skorpion (Adler)

Das Sein, es verzehrt das Wesen,	Sonne
Im Wesen doch hält sich Sein.	Venus
Im Wirken entschwindet Werden,	Merkur
Im Werden verharret Wirken,	Mars
In strafendem Weltenwalten,	Jupiter
Im ahndenden Sich-Gestalten	Saturn
Das Wesen erhält die Wesen.	Mond

Der ganze Spruch mit allen seinen Planetenzeilen passt heute. Grosse, überspannende Breite. Und der Abschluss der Mondzeile: Das Wesen erhält die Wesen.

Skorpion Tugend: Geduld – wird zu Einsicht

Tonleitern:

C-Dur: ‚zur Klarheit sich zu wenden‘. Der Nebel.

Des-Dur: mit Innerlichkeit, Schaffenskraft, Stärke, ‚Das Wesen erhält die Wesen‘.

Der Adler entwindet sich dem Skorpion.

b-Moll: mit Wehmut in der inneren Hülle angekommen. Die kleine Birke.

Perikope: Offenbarung des Johannes 7, 1-17

Die grosse Schar in weissen Gewändern vor dem Thron, im Tempel.

Das grosse Geschehen, das sich in der heute verhüllten oberen Welt abspielt, ist hier geschildert, wird geoffenbart. Wie in Brahms Requiem, was die von ihm ausgewählten Texte ausdrücken.

Protokoll: EG